

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 9

Artikel: Der Gerechte wird seine Füße waschen in der Gottlosen Blut
Autor: Omikron
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Unterwürfigkeit unter politische Doktrinen, gleich welcher Art, der Machtanspruch wird aus dem Wahrheitsanspruch der Doktrin gerechtfertigt, und man versucht Andersdenkende und Kritiker mundtot zu machen.

Solche Ansichten und Haltungen sind mittelalterlich und ein Zeichen der Schwäche. Nur starke, ehrliche Systeme vertragen Kritik und Widerspruch. Nur starke Menschen sind tolerant und erwarten auch Toleranz. Stärken wir die Menschen in der Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit und der Achtung vor den «anderen», dann hören mittelalterliche Verbrechen, von denen wir auch heute noch längst nicht frei sind, allmählich auf.

Dr. H. Titze

Der Gerechte wird seine Füße waschen in der Gottlosen Blut

Woher kommen denn diese blutrünstig-sadistischen Töne, die da an unser Ohr dringen? Sie kommen aus dem Psalm 58; die Theologie nennt ihn denn auch den Rache-psalm. Wir stoßen in diesem Psalm noch auf andere derart menschenfreundliche Kostbarkeiten; doch beschränken wir uns hier auf folgende wenige Verse:

4. Die Gottlosen sind verkehret von Mutterschoß an; die Lügner irren von Mutterleib an.

7. Gott, zerbrich ihre Zähne in ihrem Maul; zerstoße, Herr, das Gebiß der jungen Löwen!

9. Sie vergehen, wie eine Schnecke verschmachtet; wie eine unzeitige Geburt eines Weibes sehen sie die Sonne nicht.

10. Ehe eure Dornen reif werden am Dornenstrauch, wird sie ein Zorn so frisch wegreißen.

11. Der Gerechte wird sich freuen, wenn er solche Rache siehet, und wird seine Füße baden in des Gottlosen Blut,

12. daß die Leute werden sagen: Der Gerechte wird ja seiner Frucht genießen; es ist ja noch Gott Richter auf Erden.

Im ganzen Psalm wie in diesen ausgewählten Versen stecken drei Elemente, die jede gesunde und natürlich gewachsene Menschensittlichkeit empören müssen:

1. Der Gerechte, das ist hier also der gut Jahwe-Gläubige, fordert seinen Gott Jahwe auf, den Ungläubigen das Maul zu stopfen und sie für ihren Unglauben recht gehörig zu zausen.

2. Jahwe befolgt diese Aufforderung und tobt seinen Zorn an den unseligen Ungläubigen aus.

3. Nun genießen die Gerechten so recht von Herzen den Triumph ihres Glaubens, den Triumph ihres Gottes; sie weiden sich am Untergang, am Leiden ihrer Gegner, der Gottlosen.

Diese Schadenfreude, diese Verhöhnung des Gegners, diese Ueberheblichkeit — wir finden das alles aus unserer rein menschlichen Ethik heraus abscheulich; der Christenglaube aber ist hier nicht so zimperlich; er muß offenbar im Auskosten dieser Schadenfreude einen ganz besonderen Genuß erleben, auf den er nicht verzichten kann. Wir denken da an die Skulpturen in und an den mittelalterlichen Kirchenbauten; in rührender Naivität zeigen sie uns, wie die Seelen der Gläubigen in Abrahams Schoß sitzen und wie sie aus dieser Geborgenheit heraus ihre Köpfe über die Rockfalten Abrahams hinaushalten, um sich an den Qualen der Gottlosen in der Hölle zu ergötzen. Und da ist ja auch Thomas von Aquino, nach päpstlicher Weisung der eigentliche Vater und Schutzherr der katholisch-kirchlichen Philosophie; er schreibt in seinem theologischen Hauptwerk, der Summa theologica, im III. Supplement 94, 1, um genau zu zitieren, die christlich-schönen Worte: «Beati videbunt poenas damnatorum, ut eis magis complaceat beatitudo». Zu deutsch: «die Glückseligen (sc. in Abrahams Schoß) werden die Strafen der Verdammten sehen, damit ihnen ihre eigene Glückseligkeit noch besser gefalle.» Der Hei-

lige Thomas meint also wohl, die christliche Gottseligkeit bedürfe zu ihrer Abrundung und Vollendung der sadistischen Schadenfreude; das heißen wir eine recht eigenartige Gottseligkeit!

«Nun ja, meinestwegen», werden unsere Gegner beschwichtigend einwerfen, «so etwas mag ja im Mittelalter noch möglich gewesen sein; aus dem neueren Christentum sind natürlich alle derart unsauberen Elemente restlos ausgemerzt.» Dem ist nun leider nicht so; denn der dritte Test führt uns mitten in die allerneueste Phase der protestantischen Theologie hinein. Hier trifft unser Test — und das verschlägt uns fast den Atem — einen der Besten aus dem Bereich der neueren protestantischen Kirche, er trifft Dietrich Bonhoeffer. Von Bonhoeffer haben wir früher schon gelegentlich gesprochen und immer mit der ihm zukommenden Achtung; wir haben uns gefreut über Bonhoeffers nachdrücklichen Hinweis auf den heute mündig gewordenen Kulturmenschen, dem die Zugehörigkeit zur christlichen Kirche alles andere, nur nicht mehr eine Selbstverständlichkeit ist; wir haben mit der gebührenden Achtung gesprochen von seinem Märtyrertod, denn er ist für seinen Glauben im Ausgang der Hitlerzeit in Hitlers Kerkern am Galgen gestorben. Und nun lesen wir im 4. Band seiner eben veröffentlichten gesammelten Schriften in seiner Predigt über jenen Rache-psalm 58 p. 420/21 die folgenden Sätze: «Der Gerechte wird sich freuen, wenn er solche Rache sieht und wird seine Füße baden in der Gottlosen Blut. Ist das nicht wahrhaftige Gottesfreude? Ist das nicht Freude der Gerechten, daß Gottes Gerechtigkeit triumphiert am Kreuze, Freude über den Sieg Christi?»

Mit Schrecken stellen wir fest: Wie stark und wie fest muß diese sadistische häßliche Schadenfreude am Leiden der Gottlosen in der Christenlehre verwurzelt sein, daß sogar einer der vornehmsten Vertreter dieses Christenglaubens seine Schadenfreude ganz offen und offenbar wie eine Selbstverständlichkeit in seiner eigenen Lehre und Predigt zum Ausdruck bringt!

Der angesehene protestantische Kritiker Alt-Pfarrer Oskar Moppert, dessen Rezension in den «Basler Nachrichten» vom 25. Mai 1962 wir diese Sätze entnehmen, ist bestürzt wie wir und schreibt dazu mit Recht: «Das ist für einen, der auch nur einen Funken von geschichtlicher Betrachtung in sich bewahrt hat, scharfer Tabak!» Wir gehen, als Kinder dieser Welt, noch einen Schritt weiter; wir beglückwünschen uns wieder einmal dazu, daß wir uns von diesem innerlich so widerspruchsvollen und sittlich so ungesicherten Christenglauben entschieden und endgültig losgesagt haben.

Omikron

WAS HALTEN SIE DAVON?

2 + 2 = 5!

In dem Artikel 2 + 2 = 5 der Nummer 8 vom August 62 von Omikron wird die Macht der Mehrheit einer Betrachtung unterzogen. Es hat darin eine Menge durchaus richtiger und sehr interessanter Gedanken.

Als zentrales Anliegen dieser Betrachtung wird es bezeichnet, wie schwer es ist, dem Druck der Mehrheit nicht zu erliegen und der Wahrheit die Treue zu halten.

Es gelten also die Sätze und Urteile als wahr, welche mit einem realen Tatbestand übereinstimmen, dies normalerweise und im allgemeinen. Auf Grund dieser bestimmen wir unsere Weltanschauung und auch unsere moralischen Pflichten.

Wir lassen uns in bezug auf diese Urteile von der Wissenschaft leiten, wobei zu bemerken, daß auch diese menschlich ist, sich also auch irren kann. Die Wahrheit zu erkennen erfordert also scharfes Denken!

Der Massenmensch besitzt meistens gerade diese Fähigkeit nicht und teils aus Gleichgültigkeit und teils Bequemlichkeit, die noch